

SCHÖNER WOHNEN

**JETZT MIT
SCHWEIZ-
EXTRA**

EUROPAS GRÖSSTES WOHNMAGAZIN

**DESIGN-
GESCHENKE
UNTER
100 EURO**

KAMINE & ÖFEN
Sie machen die
schönste Wärme

**WOHIN MIT
DEN BÜCHERN?**
Clevere Möbel
für jedes Budget
und jeden Stil

**FEST-
TAFELN**
Tolle Ideen
für feierlich
gedeckte
Tische

**WEIHNACHTEN
IN ALLEN RÄUMEN**

SO ZIEHT VORFREUDE IN IHR ZUHAUSE EIN



ZUR PERSON

Kunst oder Design? Katsuhito Nishikawa beherrscht beide Disziplinen. 1949 in Tokio geboren, kam er zum Architekturstudium nach Deutschland und landete an der Düsseldorfer Kunstakademie. Sein Lehrer Erwin Heerich zeigte ihm das Arbeiten in verschiedensten Materialien und Dimensionen und konnte ihn für das Projekt Museumsinsel Hombroich begeistern, wo Nishikawa seit 1994 lebt und arbeitet

STILLER STAR

Ob Blumen aus Beton, Objekte aus Gips oder Möbel aus Holz: Was der Künstler und Designer Katsuhito Nishikawa auch macht, es ist wunderschön. Ein Besuch in seinem Atelier bei Neuss

FOTOS CHRISTIAN SCHAULIN PRODUKTION UND TEXT KRISTINA RADERSCHAD



KÜNSTLER-DESIGNER

Katsuhito Nishikawa auf einem von ihm entworfenen gepolsterten Sessel mit Beistelltisch. Feine Strukturen: Das Physalis-Modell hinten rechts ist wie die runden Skulpturen der Serie „Genesis“ aus Holz und Gips gefertigt; die vordere hat einen Durchmesser von 92 cm



LICHT UND RAUM

Wo bei Neuss bis Ende der 80er Jahre abschussbereite Raketen der Nato lagerten, entstehen heute im Atelier Nishikawa Zeichnungen und Gemälde, Objekte und Skulpturen, wie etwa der kreisförmige „Courtyard X“ aus Holz und Gips mit einem Durchmesser von 5,6 m

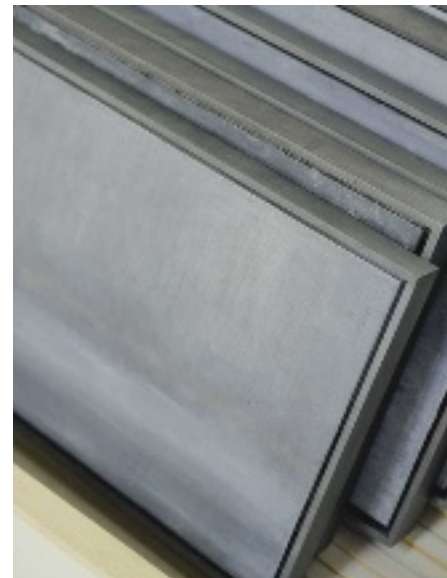


MATERIALVIELFALT

Abstrakte Landschaftsbilder in Öl (Mitte und unten), weiß bemalte Bronzeskulpturen, Acryl-Arbeiten (obere Reihe) und Nishikawas Eichenholzmöbel



FEINARBEIT Katsuhito Nishikawa im Atelier, umgeben von eigenen Möbelentwürfen, Skulpturen und jeder Menge Arbeitswerkzeug



KUNSTSTATION In der ehemaligen Militärbasis haben längst Gipsplastiken und Landschaftsgemälde die Herrschaft übernommen



MEISTERLEISTUNG Ob Stuhl, Holzplastik oder Gipsplastik – bei Katsuhito Nishikawa ist alles auf das Sorgfältigste ausgearbeitet

Ein Besuch im Atelier Nishikawa ist wie eine Reise in eine andere Welt. Unweit von Neuss-Holzheim, zwischen Wiesen, Ackerflächen und den Auen der Erft, gefühlt im Nirgendwo zwischen Autobahn und ehemaligem Nato-Raketenstützpunkt, öffnet sich hinter einer Glasfront eine überdimensionale, lichtdurchflutete Garage wie eine Wunderkammer voller Materialien und Texturen.

Hoch aufragende Gipsstelen und weiß getünchte geometrische Gebilde aus Holz oder Bronze stehen neben abstrahierten, fein gerippten Physalis-Lampions aus Beton. Die so zarten wie tonnenschweren Fruchthülsen zieren auch die einstigen Abschussrampen der Pershing-Raketen auf der Freifläche vor der Halle – ein poetischer Kommentar des gebürtigen Japaners zu den Drohgebärden des Kalten Krieges. Drinnen, im Zentrum des rund 400 Quadratmeter großen Ateliers, das sich Katsuhito Nishikawa mit dem Künstler Oliver Kruse teilt, liegt ein riesiger weißer Ring wie ein vergessenes Teil eines

außerirdischen Flugobjekts. Dazwischen spiegelt ein überdimensionales Kleeblatt aus poliertem Edelstahl das Licht, stapeln sich geheimnisvoll grau verwischte Landschaftsgemälde. Wie Hüter einer stillen Ordnung fügen sich geradlinige Stühle, Regale, Tische, Bänke und Sessel aus unbehandeltem Eichenholz in die Vielfalt aus Formen und Materialien, die das Werk Katsuhito Nishikawas ausmacht.

Diese Möbel, nach dem Namen ihres Entwerfers schlicht „Nishikawa Furniture“ genannt, sind der Grund unseres Besuchs. Wieso macht ein Künstler Möbel? Die noch dazu nicht kreativ-versponnen, sondern höchst funktional sind, formal auf den Punkt gebracht, schlicht, schnörkellos, zeitlos – kurz: wunderschön. Wie nähert er sich Aspekten wie Konstruktion und Alltagstauglichkeit eines Sessels, Stuhls oder Bettes? Was unterscheidet in seinen Augen einen guten Stuhl von einer guten Skulptur? Katsuhito Nishikawa, 62, schmunzelt ob der vielen Fragen und zitiert als Antwort seinen berühmten Lehrer und Mentor

Erwin Heerich, bei dem er an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert hat: „Es gibt gewisse Unterschiede zwischen Möbeln und Skulpturen. Möbel haben eine Funktion, Skulpturen nicht. Dennoch kann ein Stuhl eine gute Skulptur sein.“ Das sind seine Stühle in der Tat: die Proportionen stimmig (egal ob mit oder ohne Armlehnen), die Dimensionen ausgetüfelt (alle Horizontalen kommen mit gerade mal fünf Millimeter Materialstärke aus), die Abmessungen und Winkel von Rückenlehnen perfekt auf den Nutzer abgestimmt. Und obwohl die Möbel scharfkantig und wie mit dem Lineal gezogen wirken, sind sie überraschend bequem. „Jedes einzelne Möbel habe ich ursprünglich nur für diesen Ort und eigene Zwecke entworfen. Daraus ein kommerzielles Ding zu machen, hatte ich nie im Sinn“, sagt Nishikawa. „Die Herangehensweise stellt aus meiner Sicht auch den Hauptunterschied zwischen Designer und Künstler dar: Ein Designer entwirft ein Möbel unter dem Einfluss des Zeitgeistes, er achtet auf

Design einschalten.

Das Schalterprogramm sx.11. Kompromisslos klar, zeitlos und kompatibel zu modernen Interieurs. z.B. Steckdoseneinsatz **nur 4.49 Euro**

Übrigens: sygonix denkt Haustechnik ganzheitlich. Installation, Klima, Sicherheit und Licht – alles aus einer Hand. Alle Produkte und Informationen bei Ihrem Installateur.



sygonix®

Haustechnik fürs ganze Haus. www.sygonix.de



WERKSCHAU Auf raumhohen Regalen stapeln sich Arbeiten der vergangenen Jahre; davor stehen einige Varianten der Möbelserie aus hellem Birken-Multiplex

Studenten.“ Und Erwin Heerich war es auch, der den jungen Japaner nach Hombroich holte, wo der die Umgestaltung des verwilderten Militärareals zu einem einzigartigen Kunst- und Landschaftspark von Beginn an begleitete, sein Atelier bezog, über die Jahre zahlreiche begehbare Skulpturen auf dem Gelände rund um die ehemalige Raketenstation realisierte – und anfang, Möbel zu entwerfen.

Auch wenn diese ursprünglich nur für den spezifischen Ort und Bedarf konzipiert wurden, passen sie erstaunlicherweise in jede Art von Architektur; in die von geometrischen Grundformen inspirierten Ausstellungspavillons, die Erwin Heerich für die Sammlung von Karl-Heinrich Müller auf der Museumsinsel entwarf, genauso wie in das Jahrhundertwende-Haus mit knarrenden Dielenböden, in dem der Japaner mit seiner Frau und einem erwachsenen Sohn wohnt; in eine Studentenbude wie in eine Familienvilla; in eine Galerie wie in ein Café – zum Beispiel in die kürzlich eröffnete Cafeteria auf

der Raketenstation, die mit Tadao Andos Museum für die Langen Foundation wahre Besucherströme anzieht. Mittlerweile ist Nishikawas Möbelfamilie, die er nach wie vor mit einem kleinen Handwerksbetrieb aus der Region herstellt, auf so viele Mitglieder angewachsen, dass man sich – bis auf Bad und Küche – komplett mit den

»Für den Künstler zählt nur sein Anspruch«

KATSUHITO NISHIKAWA

schlichten Schönheiten aus unbehandeltem, auf Wunsch gekälktem Eichenholz einrichten kann. Sofas und Sessel erhalten einen Polsterbezug in einem Beigeton, der sich der Holzfarbe anpasst und den skulpturalen Charakter der Möbel unterstreicht, Untergestell und Polster wirken wie aus

einem Guss. Jedes Stück wird auf Anfrage gefertigt – Bänke, Betten und Regale auch in variablen Maßen –, gestempelt und mit einer Typennummer versehen. Limitieren will Katsuhito Nishikawa die Auflage allerdings auf keinen Fall. „Das trieb den Preis bloß künstlich hoch“, meint er und erzählt, dass einer seiner Stühle vor vielen Jahren in einer Kölner Galerie ausgestellt wurde, direkt neben einem seltenen Stuhl des amerikanischen Künstlers Donald Judd. „Der von Judd sollte natürlich ein Vielfaches kosten und ist seitdem auf dem freien Kunstmarkt unerschwinglich geworden“, erzählt Nishikawa.

Er selbst kalkuliert die Preise für seine Stühle nach dem Materialaufwand und der Arbeitszeit des Schreiners, denn er will seine Möbel nicht auf dem Kunstmarkt gehandelt sehen. Vielmehr sollen sie sich genauso selbstverständlich in den Alltag ihrer Besitzer einfügen, wie sie das auch in die Wunderkammer des japanischen Künstlers am Niederrhein tun. ■

www.editionformform.de

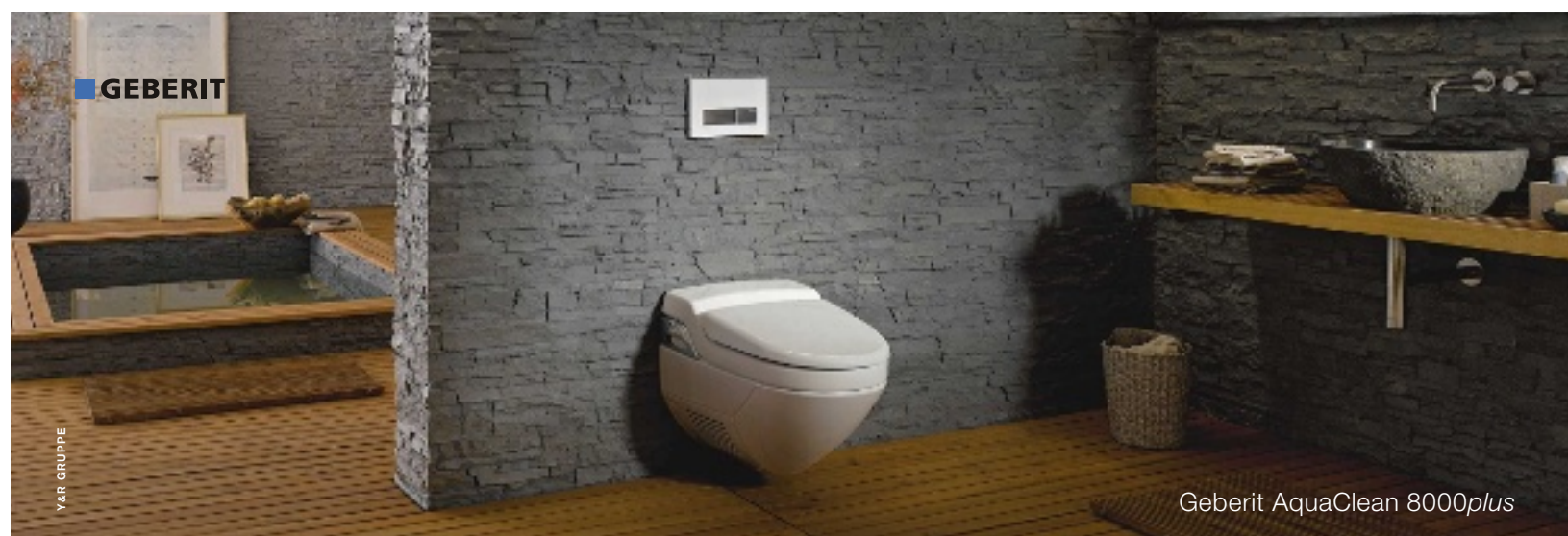
► Massengeschmack und Markttauglichkeit; ein Künstler ist einzig seinem eigenen Anspruch und Geschmack verpflichtet.“

Nishikawas Motivation zur Gestaltung eines Stuhls, Sofas oder Bibliotheksregals waren stets eigene Bedürfnisse. „Ich brauchte ein Regal für die Bibliothek, einen Schreibtisch mit Ablagen für das Büro meiner Frau, ein Gästebett für Besucher, eine Garderobe für mein Atelier und Vitrinen für eine Ausstellung – also entwarf ich welche und baute die Prototypen selbst.“ Die ersten Tische und Stühle entstanden für die Bauten auf der benachbarten Museumsinsel Hombroich.

Nach und nach wurde aus dem Projekt, das Mitte der 80er Jahre auf Anregung Erwin Heerichs ins Leben gerufen wurde, eine ganze Familie von Möbeln. Ihnen allen ist ein reduzierter, unbestreitbar von der Ästhetik japa-

nischer Einrichtungsgegenstände inspirierter Umgang mit Material gemein und ihre strenge Formensprache, die Nishikawas Verehrung des Bauhauses zeigen. „Die Ästhetik des Bauhauses hat mich schon als junger Mensch begeistert. Ich bin nach Deutschland gekommen, weil ich hier Architektur studieren wollte. Dann bin ich allerdings an der Kunstakademie gelandet“, erzählt er und lacht.

Dass der 1949 in Tokio geborene Katsuhito Nishikawa Student und schließlich Meisterschüler bei Erwin Heerich wurde, beeinflusste sein ganzes weiteres Leben und Arbeiten. Von ihm schaute er sich das interdisziplinäre Gestalten ab: „Bei Heerich konnten wir alles ausprobieren: Bildhauerei, Architektur, Malerei. Sein Motto ‚Ideen können in den verschiedensten Materialien und Dimensionen ausgeführt werden‘ galt für ihn genauso wie für uns



Für ein Gefühl von Frische und Reinheit: Geberit AquaClean.



Mehr unter www.i-love-water.de und bei Ihrem Sanitärfachmann. Oder rufen Sie uns an: 00 800 00 432 432 (gebührenfrei)

Geberit AquaClean
Das WC, das Sie mit Wasser reinigt.